



Das BRK und die SpVgg Greuther Fürth: Eine gutes Team im Sportpark Ronhof

Es ist Samstag, der dreizehnte Spieltag der Ersten Bundesliga zwei Stunden vor Spielanpfiff. Die Spielvereinigung Greuther Fürth empfängt die TSG Hoffenheim. Auch wenn im Sportpark Ronhof noch mehr Ordner*innen als Fans warten, sind sie schon da: die ehrenamtlichen Einsatzkräfte des BRK Fürth. Der Sanitätsdienst bei Fußballspielen in der Kleeblattstadt hat eine lange Tradition. Der Kreisverband verantwortet seit Jahrzehnten die medizinische Erstversorgung der Zuschauer*innen, Mitarbeiter*innen und Spieler*innen bei allen Heimspielen der Profis, der Amateure, der Junioren, der Frauenmannschaft und auch von allen weiteren Wettkämpfen, die im Ronhof ausgetragen werden. „Jedes Wochenende sind das bis zu vier Spiele“, erklärt Matthias Schiffler, der seit 13 Jahren die Einsätze im Stadion leitet. „Je nach Risiko sind wir dann zwischen sechs und 40 ehrenamtliche Einsatzkräfte, die aus allen 15 Bereitschaften des Kreisverbandes stammen.“

An diesem Samstag sind zwanzig Freiwillige vor Ort. Sie alle haben sich bereits über eine Stunde zuvor auf der Wache getroffen, um sich einem Corona-Schnelltest zu unterziehen und sich auf den Einsatz vorzubereiten. Im Stadion angekommen, verteilen sie sich auf ihre Stationen. Zwei feste Anlaufstellen sind in Containern eingerichtet. Hinzu kommen bei einem Spiel dieser Größenordnung zwei Rettungswagen und ein Notfallkranwagen. Von all diesen Standorten rücken die Einsatzkräfte aus, wenn es auf den Zuschauerplätzen zu Notfällen kommt. Jedes der Einsatzteams ist mit einem Notfallrucksack ausgerüstet. Dirigiert werden sie von der Einsatzleitung, deren Raum hoch oben über der VIP-Tribüne liegt. Von hier überblickt man das ganze Stadion. Monitore zeigen das Geschehen rund um den Ronhof. Die steilen Zuschauerränge fordern die Sanitäter*innen besonders heraus. „Ein Transport mit einer Trage ist hier nicht möglich“, so Schiffler. „Deshalb greifen wir im Ernstfall auf Schaufeltrage, Vakuum-

matratze, Tragetuch oder Rautekgriff zurück.“ Auch am Spielfeldrand haben sich acht Helfer*innen positioniert. Verletzt sich ein Spieler warten sie auf ein Zeichen des Schiedsrichters, bevor sie sich auf den Weg machen. Durchschnittlich kommt es pro Saison zu rund 50 Einsätzen. Das Spektrum ist breit und reicht von harmlosen Erkrankungen bis zu lebensbedrohlichen Notfällen. „Wir haben hier schon Menschen mit Herzinfarkt oder Blinddarmdurchbruch versorgt. Meist handelt es sich jedoch um Sonnenstiche, allergische Reaktionen, Stürze oder aber auch um stark alkoholisierte Personen“, so Schiffler. Sein Team ist dann innerhalb kürzester Zeit zur Stelle, beginnt mit der Ersten Hilfe und übernimmt, wenn nötig, den Transport ins Krankenhaus. Der dreizehnte Spieltag wird für die Kleeblatt-Fans zu einem emotionsgeladenen Spektakel: In einem torreichen Spiel unterliegt die Spielvereinigung der TSG Hoffenheim. Für die Sanitäter*innen war es ein ruhiger Tag: Sie hatten keinen Einsatz.

Miniatur-Kirmes im Grete-Schickedanz-Heim

Jahrmärkte, Kirchweihen und Festumzüge sind in Pandemie-Zeiten undenkbar geworden. Im Grete-Schickedanz-Heim erweckte eine zweiwöchige Ausstellung alte Erinnerungen zum Leben.

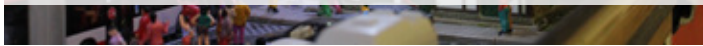
Es ist ein Bild wie in alten Zeiten: Zahlreiche Männer, Frauen und Kinder flanieren durch die Straßen, stehen dicht an dicht an Marktständen, fahren gemeinsam im Riesenrad. Beinahe meint man, die Marktschreier rufen zu hören und den Duft gebrannter Mandeln zu schnuppern. Beinahe. Denn diese Kirchweih kommt mit einer Fläche von nur

16 Quadratmetern aus. Es ist ein kleines Wunderwerk im Maßstab 1:87, das Thorsten Rodriguez Fernandez mit viel Präzision und Liebe zum Detail gebaut hat. Rund eineinhalb Jahre hat der ehrenamtliche BRKler auf dem heimischen Balkon getüftelt und gebastelt. 20.000 Figuren schlendern über die Kirmes. 70.000 LED-Lichter leuchten an den winzigen Essbuden und Fahrgeschäften. In dem fröhlichen Getümmel gibt es viel zu entdecken. Wer genau hinsieht, kann so manche Verbindung zur Kleeblattstadt finden: Waltraud und Mariechen alias Heißmann und Rassau fahren in einer Kutsche beim

Kirchweihumzug, der von einem BRK-Einsatzwagen angeführt wird. Der Mannschaftsbus der SpVgg Greuther Fürth parkt in einer Straße. Im Grete-Schickedanz-Heim hat Rodriguez Fernandez die Mini-Kirchweih nun erstmals ausgestellt. „Ich wollte den älteren Damen und Herren in der schwierigen Corona-Zeit etwas Abwechslung bieten“, so der 44-jährige Hobby-Bastler. In einem Aufenthaltsraum hatten die Bewohner*innen zwei Wochen lang die Möglichkeit, sich ins Gewimmel zu stürzen. „Die Mini-Kirchweih ist etwas für das Herz und die Seele“, beschreibt Traudl Heiter, Leiterin der Wohlfahrts- und Sozialarbeit des BRK Fürth, die Intention für die Ausstellung. Bei den Bewohner*innen kam die Aktion so gut an, dass die wohl kleinste Kärwa der Welt noch einmal aufgebaut werden soll. Und auch im Seniorenheim Willy Bühner ist eine Ausstellung geplant.



Stieß auf großes Interesse: Die Mini-Kirchweih im Aufenthaltsraum der BRK-Einrichtung.



Für den Nachwuchs: Gruppenleiter*innen gesucht

Ende September wurde eine neue Gruppe des Jugendrotkreuzes (JRK) in Unterfarnbach ins Leben gerufen. Das Angebot kommt gut an - und birgt neue Herausforderungen.

Der Kreisverband Fürth hat eine weitere JRK-Gruppe. Im Katastrophenschutzzentrum treffen sich jeden Freitag dreizehn Jungen und Mädchen im Grundschulalter. „Unser Angebot kommt super an“, freut sich Manina Ezel, stellvertretende Leiterin des JRK. „Binnen kürzester Zeit war die

Gruppe komplett. Eigentlich könnten wir hier direkt eine zweite eröffnen.“ Eine gute Nachricht, doch eben diese stellt das JRK vor ein Problem: Der Nachwuchsorganisation fehlt es an Gruppenleiter*innen. „In manchen Orten haben wir so viel Nachfrage, die wir aber gar nicht erfüllen können und somit Kinder auf die Warteliste setzen müssen“, so Ezel. Derzeit bietet das Fürther JRK für seine rund 500 Mitglieder in acht Gemeinden in Stadt und Landkreis Gruppenstunden an. Auch wenn der Spaß nie zu kurz kommen darf, werden die Kinder und Jugend-

lichen spielerisch an die Arbeit der erwachsenen Helfer*innen herangeführt. Im Fokus der Nachwuchsarbeit steht zudem die Vermittlung von Werten wie Konfliktfähigkeit, Zuverlässigkeit und soziale Verantwortung. Geführt werden JRK-Gruppen häufig von Mitgliedern aus den eigenen Reihen, aber auch Quereinsteiger*innen wie beispielsweise Angehörige von BRK-Mitgliedern, Bekannte oder Verwandte seien herzlich willkommen. „Fehlende Rotkreuz-Erfahrung ist erstmal kein Hindernis. Wir bieten eine fundierte Ausbildung, die an vier Wochenenden durchlaufen wird.“, so Ezel. „Was man aber mitbringen sollte, ist ganz klar die Freude an der Arbeit mit jungen Menschen und gelebte soziale Werte. Alles andere kann man lernen!“

Sie interessieren sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit beim JRK? Kontakt: info@jrkfuert.de



Freuen sich auf eine gute Zusammenarbeit: Bereitschaftsleiter Herwig Böhm, Manina Ezel, Gruppenleiterin Susanne Kopp, Gruppenleiter Janis Maday und Kreisbereitschaftsleiter Stefan Reißmann (v.l.n.r.).

„Wir bilden klasse Leute für den Notfall aus!“

Die Einheiten des Sanitätsdienstes bestehen aus ehrenamtlichen Helfer*innen, die im Vorfeld eine umfangreiche Ausbildung absolviert haben - und das in ihrer Freizeit.

Wer kann mir erklären, wann wir den Rautekgriff anwenden?“ „Wann nicht?“ „Was müsst ihr beachten?“ Im Katastrophenschutzzentrum steht eine Personengruppe im Halbkreis um Ina Strickstrock, die Fragen wie Bälle in den Raum schmeißt. Die 30-jährige Rettungssanitäterin ist mit Leib und Seele San-Instruktorin. Gemeinsam mit Sebastian

Schwoy ist sie verantwortlich für die Sanitäter*innen-Ausbildung beim BRK Fürth. Das Duo löst damit Florian Gerneth ab, der in die Kreisbereitschaftsleitung wechselte. Rund 17 angehende Sanitäter*innen bilden sie im aktuellen Kurszyklus aus. Sie alle haben davor bereits das Rot-Kreuz-Einführungsseminar, einen erweiterten Erste-Hilfe-Kurs, die dreimonatige Grundausbildung Sanitätsdienst und die Ausbildung Betreuungsdienst erfolgreich absolviert und können seitdem vollumfänglich im Sanitätsdienst tätig sein. Die Fachausbildung Sanitätsdienst befähigt zudem zu Einsätzen im Rettungsdienst. An zwei Wochenenden lernen die

Teilnehmenden zum Beispiel wie man Medikamente aufzieht, eine Intubation vorbereitet und Wunden versorgt. Am Vormittag wird die Theorie gepaukt, nach der Mittagspause wird in kleinen Gruppen die Praxis trainiert. Unterrichtet werden die Schüler*innen dabei von Ärzt*innen und anderen Experten, die auf freiwilliger Basis ihr Wissen teilen. „Unsere Dozentinnen und Dozenten investieren ihre Freizeit in den Nachwuchs“, freut sich Strickstrock und lobt die Leistung ihrer Schüler*innen: „Unsere Azubis zeigen eine sehr hohe Einsatzbereitschaft. Neben den Ausbildungswochenenden müssen sie auch Abends nach ihrer eigentlichen Arbeit oder Schule noch lernen und das, um sich später ehrenamtlich einzubringen. Ein Engagement, das sich am Ende lohnt, ist sich Strickstrock sicher: „Unsere Ausbildung bringt klasse Leute hervor, die kranken und verletzten Menschen kompetent und sicher helfen können.“



Hat bei den Übungen alles im Blick: San-Instruktorin Ina Strickstrock (links).

UG SanEl: Das fahrende Büro der Einsatzleitung

Bei größeren Einsätzen ist sie unverzichtbar: die Unterstutzungsgruppe Sanitätseinsatzleitung, kurz UG SanEL. Auch bei der Entschärfung der Fliegerbombe in Fürth half ein fünfköpfiges Team.

Anfang November wurde bei Bauarbeiten in der Fürther Siemensstraße eine 225 Kilogramm schwere amerikanische Fliegerbombe entdeckt. 1300 Menschen mussten ihre Häuser verlassen, Firmen wurden geräumt, eine Notunterkunft errichtet. Wird bei Großeinsätzen wie diesem die Sanitätseinsatzleitung, be-

stehend aus dem Leitenden Notarzt und dem Organisatorischen Leiter, alarmiert, rückt die UG SanEL automatisch mit aus. „Wir nehmen dann unverzüglich Kontakt mit dem Organisatorischen Leiter auf, der uns die ersten Aufgaben zuteilt.“, berichtet Alexander Schick, der beim Bombenfund Teil des fünfköpfigen Unterstutzungsteams war. Vor Ort prüfte die Gruppe, wie viele Patient*innen nicht aus eigener Kraft in die Notunterkunft laufen konnten und übermittelten die Information an die BRK-Einheiten Fahrdienst und die Schnelleinsatzgruppe (SEG) Transport. Die UG SanEL ist Teil des

Fachdienstes Information und Kommunikation. Im Kreisverband gibt es zwei ehrenamtliche Teams: eine für den Landkreis, die ihre Heimat in der Bereitschaft Zirndorf hat. Im Katastrophenschutzzentrum in Atzenhof trifft sich die Unterstutzungsgruppe für das Stadtgebiet. Zu insgesamt 15 Einsätzen wurden die beiden Einheiten im vergangenen Jahr gerufen. „Wir fungieren als Schnittstelle zwischen den verschiedenen SEG, Feuerwehr, Polizei und THW. Wir liefern Informationen und dokumentieren das Geschehen“, so Schick. „Wir übernehmen vor allem organisatorische und kommunikative Aufgaben. Deshalb werden wir häufig als fahrendes Büro der Einsatzleitung bezeichnet.“ Auch bei der Bombenentschärfung übernahm die UG SanEL alle administrativen Aufgaben, führte das Einsatztagebuch und beendete seinen Tag erst, als auch die letzten Bewohner*innen wieder sicher zu Hause waren.



Die mobile Einsatzzentrale der UG SanEL ist mit mehreren Büroarbeitsplätzen ausgestattet. (Foto: Stefan Reißmann)

Hilfe im Alltag für Menschen mit Behinderung

Die Offene Behindertenarbeit (OBA) des BRK Fürth berät Menschen mit körperlichen Einschränkungen bei Fragen des täglichen Lebens und vermittelt Hilfen.

„Oft ist Papier die Hürde“, berichten die beiden Mitarbeiterinnen der OBA Anja Razinskas und Annika Arning. „Viele Menschen fühlen sich von den zahlreichen Formularen, die man für die Beantragung vieler Hilfen braucht, überfordert. Meist beginnt unser Einsatz deshalb damit, dass

wir gemeinsam die vorhandenen Unterlagen sortieren.“ Die beiden Sozialpädagoginnen unterstützen beispielsweise bei der Antragstellung von Schwerbehindertenausweisen, vermitteln ambulante Hilfen oder klären den Anspruch auf Sozialleistungen. Nach telefonischer Terminvereinbarung kann jeder die Sprechstunde nutzen. Auch Hausbesuche sind möglich. Jeden ersten Mittwoch im Monat gibt es zudem im Langenzenn eine Außensprechstunde. Die Beratungen sind kostenlos und unterliegen der Schweigepflicht. Die OBA des BRK Fürth gibt es bereits seit 31 Jahren. Allein im Jahr 2020 nutzten 180 Menschen die

Angebote. Die meisten von ihnen haben eine körperliche Beeinträchtigung, viele sind chronisch erkrankt. Ihnen bietet die OBA nicht nur praktische Hilfe und ein Freizeitprogramm, sondern schafft auch ein aktives Netzwerk. So sitzt der Kreisverband als beratendes Mitglied im Behindertenrat der Stadt Fürth und bleibt im steten Gespräch mit Verbänden und Interessensvertretern. „Durch einen dieser Kontakte konnte die aktive Arbeit mit gehörlosen Menschen vorangetrieben werden“, freut sich Arning, die Gebärdensprache kann. Seit rund zwei Jahren hat sich so ein Gruppenangebot für diesen Personenkreis formiert, der sich regelmäßig trifft.

Kontakt:

Annika Arning Tel: 0911/77981-28

Anja Razinskas Tel: 0911/77981-78



Nimmt sich Zeit: Annika Arning im Gespräch.

Bergwacht klettert mit Oma Martha

Bis in den Herbst hinein leistet die Fürther Bergwacht Dienst im Trubachtal. Zum Abschluss einer ereignisreichen Saison machten die Bergretter*innen eine ganz besondere Kletter-Tour.

Bereits seit den 1980er Jahren hat sich der Zeltplatz „Oma Eichler“ zum absoluten Liebling unter den Sportkletterer*innen in der Fränkischen Schweiz gemauert. Inzwischen ist er im Besitz der zweiten Generation: Martha Eichler

hört sie gerne, die Geschichten ihrer Kundschaft über das Klettern. Nur sie selbst hatte noch nie die Gelegenheit und Zeit, selbst Hand an den Fels anzulegen. In unmittelbarer Nachbarschaft des Campingplatzes befindet sich das Bergwacht-Haus. Von hier

aus starteten die Bergretter*innen zu elf ihrer insgesamt 36 Einsätzen der diesjährigen Sommersaison. Zum Start in die Winterpause fuhren die Kamerad*innen gemeinsam mit Oma Martha zum Wolfstein. „Das ist der ideale Ein-

steigerfelsen und besonders bei Familien sehr beliebt“, erklärt Bergretterin Anna Heydt, die an der Aktion beteiligt war und die Sicherung von oben übernahm. Nach einer Einweisung wagte sich Oma Martha an den Felsen. Eine erfahrene Bergretterin kletterte an ihrer Seite die gut zehn Meter in die Höhe. Der Wolfstein liegt in der Nähe von Bärmfels, dem Geburtsort von Oma Martha, die sich besonders freute, ihr Dorf einmal von oben betrachten zu können. Im Anschluss ließ die ganze Truppe den Tag noch gemütlich bei Kaffee und Kuchen bei Oma Martha ausklingen. „Wir hatten viel Spaß“, resümiert Heydt. „Und wir sind zuversichtlich, dass wir unsere Oma Martha in der nächsten Saison wieder zum Klettern einladen dürfen!“



Viel Spaß beim Klettern hatten Oma Martha und das Bergwacht-Team. (Foto: Bergwacht)

Impressum

Herausgeber:
Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Fürth
Henri-Dunant-Str. 11
90762 Fürth
Tel. 0911 77981-0

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Leipold,
Kreisgeschäftsführer

Redaktion:
Jana Leipold
einblick@brkfuertth.de

Auflage: 13.000
Erscheinung: viermal jährlich
Druck: Nova Druck Goppert GmbH
Andernacher Straße 20
90411 Nürnberg

Spendenkonto:
Sparkasse Fürth

IBAN: DE58 7625 0000 0000 0020 06
BIC: BYLADEMISFU